Vom Kunstschutz und schweizerischen Kunstdenkmälerwerk

Autor(en): **E.A.B.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **- (1951)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-774064

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

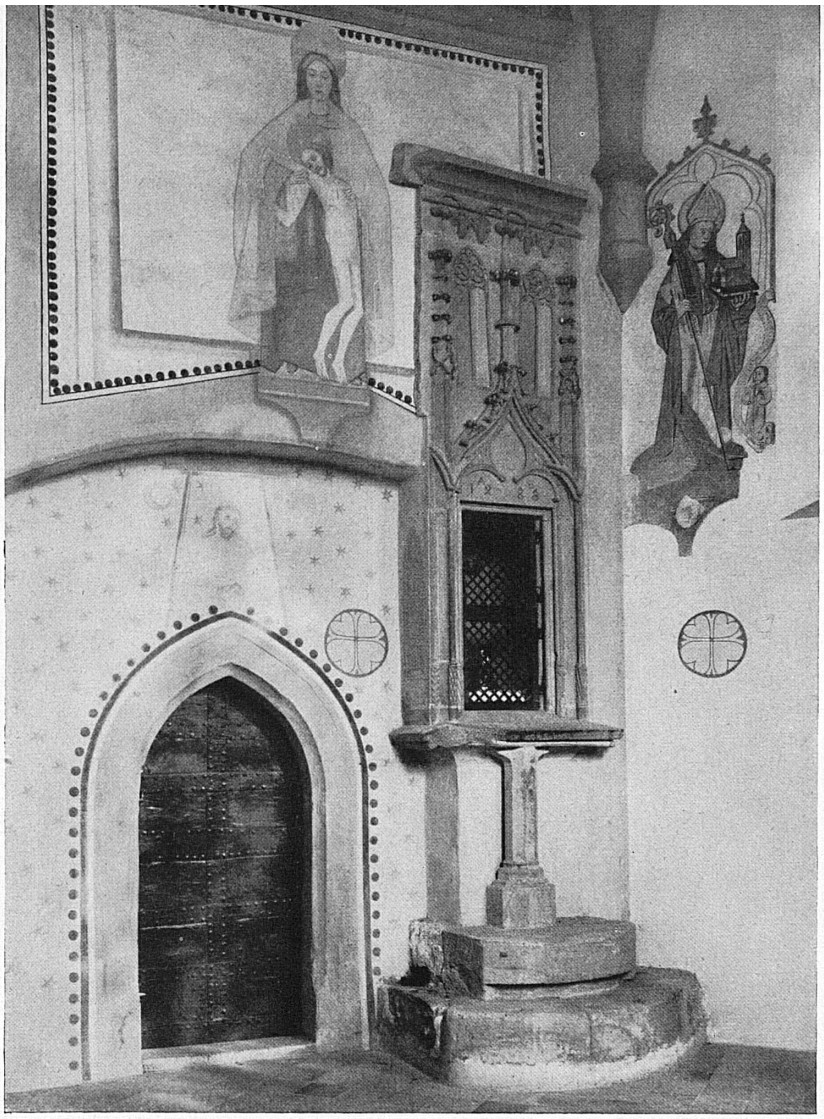
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Les récits de l'époque mentionnent l'exploit héroïque d'une dame Royaume, «bourgeoise honneste et sans peur, femme d'un frappeur de la Monnoie, dicte la mère Royaume (poinct cependant n'estoit ni laide ni vieille) et qui coiffa depuis sa fenestre un villain Savoyard de sa marmite pleine de bruslante souppe».
L'échec de l'escalade fut complet, et les assaillants déconfits se retirèrent en hâte, abandonnant des morts, des blessés, et nombre de prisonniers.
Genève l'avait échappé belle, et ses citoyens se sont transmis de génération en génération le souvenir de cette nuit mémorable et de la protection qu'ils durent à «Celui qui est là en haut», Cé qu'è lainô, dit le chant populaire de l'époque, devenu l'hymne patriotique genevois.
Donc, le soir du 11 décembre, on fête l'Escalade, en chantant, sur l'air de la Carmagnole, une bien savoureuse chanson. Un cortège historique parcourt la ville, on y voit naturellement la mère Royaume avec sa marmite et les principaux acteurs (assaillants et défenseurs) de l'épopée. C'est un soir de grande réjouissance à laquelle participent la population citadine comme celle du territoire campagnard environnant. La liesse est générale et ne le cède en rien à celle des carnavals de Suisse alémanique. Toute la nuit, elle bat son plein, entretenue par une jeunesse turbulente, mais assurée de l'indulgence des aînés et des autorités désarmées. Ce qui ne veut pas dire que la Fête de l'Escalade manque de dignité, tant s'en faut. Une société historique, la Compagnie de 1602, qui assume une bonne partie de l'organisation officielle, veille à lui maintenir le caractère qui lui sied. Les Genevois ne sont pas peu fiers de leur Fête de l'Escalade, et ma foi, on les comprend et les approuve!

Engelberg erschließt seine Sonnseite Fortsetzung von S. 13

ihre Lage von der Sonnenstrahlung nicht direkt berührt, demzufolge weniger beeinflußt werden und daher lange schneesicher sind. Im Sommer ist die Bergstation Ausgangspunkt vieler Spazierwege, womit das Dorado der bestehenden Weganlagen auch für ältere Gäste um viele Möglichkeiten erweitert wird.
Die Kapazität der neuen Bahn wurde den örtlichen Verhältnissen angepaßt und mit Rücksicht auf die bereits bestehenden Bergbahnen und Skilifts nicht zu groß gewählt.
Zusammen mit der Engelberg–Trübsee-Bahn und dem Jochpaßlift, welche die weltbekannten Skiabfahrten auf der Südseite des Engelberger Tales erschließen, mit dem Skilift für Anfänger auf der Klosterwiese, besitzt Engelberg mit der neuen Luftseilbahn auf Brunni eine Auswahl von Transportmitteln, welche den verwöhntesten und vielseitigsten Ansprüchen der Gäste in bezug auf Sonne, Gelände, Schneebeschaffenheit, Pistenverhältnisse usw. Rechnung zu tragen vermag.
Die Eröffnung der neuen Luftseilbahn Engelberg–Brunni ist auf den 20. Dezember 1951 vorgesehen.

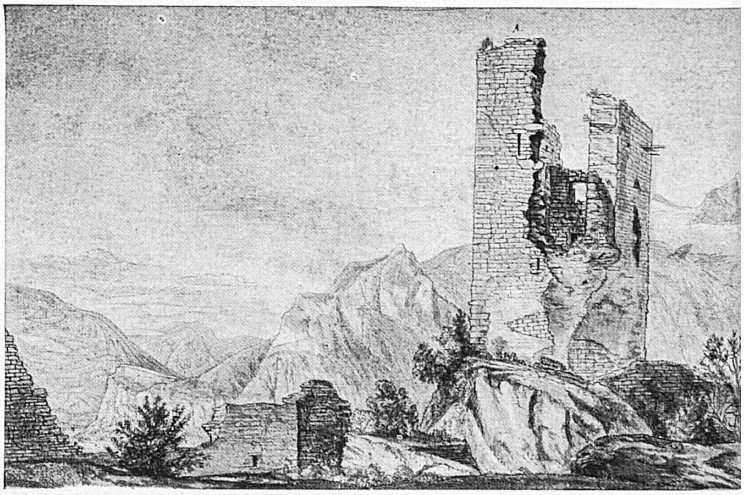


Links: Gotisches Sakramentshäuschen von 1488 in der St.-Justus-Kirche in Flums.

A gauche: Tabernacle gothique de 1488 dans l'église de St-Juste à Flums

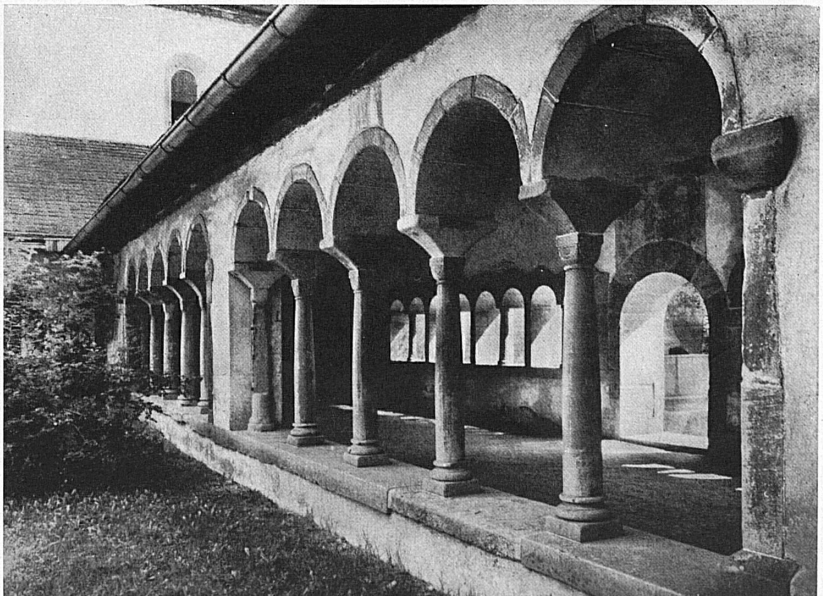
Rechts: Die Altstadt von Schaffhausen. Ausschnitt aus dem Stadtprospekt von Matthäus Merian, 1642.

A droite: La vieille ville de Schaffhouse. Extrait du prospectus de la ville de Matthäus Merian, 1642.



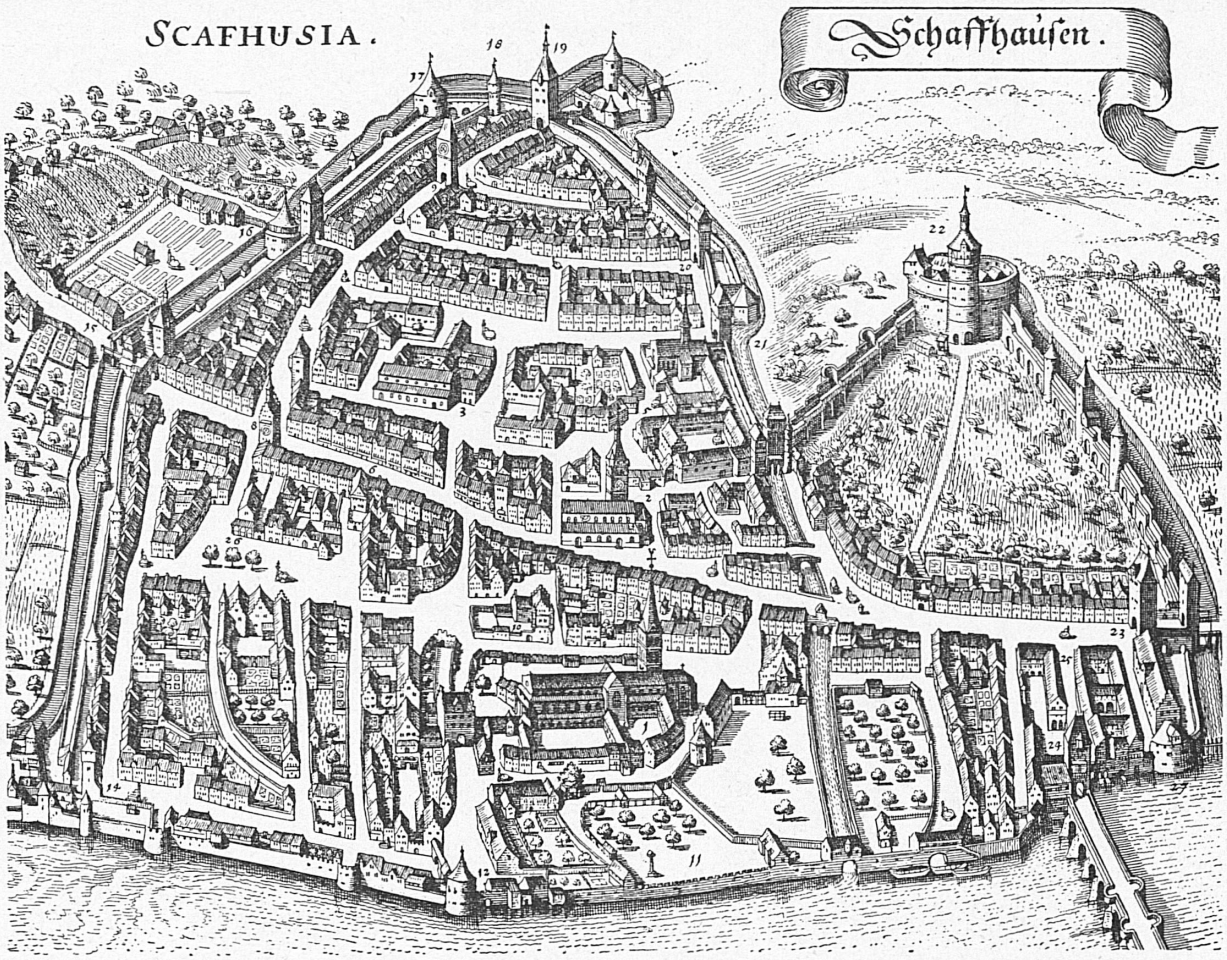
Rechts: Die Ruine Freudenberg bei Bad Ragaz. Zeichnung von Felix Meyer, um 1710. Die umfangreiche Burganlage gehört heute dem Schweizerischen Burgenverein.

A droite: Les ruines de Freudenberg, près de Ragaz-les-Bains. Dessin de Félix Meyer remontant à l'année 1710. Le château et ses dépendances appartiennent maintenant à la Société suisse pour la restauration des châteaux.



Links: Der Ostflügel des romanischen Kreuzganges im Kloster Allerheiligen zu Schaffhausen.

A gauche: L'aile droite du cloître roman du couvent de Tous-les-Saints à Schaffhouse.



VOM KUNSTSCHUTZ UND SCHWEIZERISCHEN KUNSTDENKMÄLERWERK

Es ist jedesmal ein hocherfreuliches Ereignis, wenn in einem Kanton die wissenschaftliche Bestandesaufnahme der historischen Bau- und Kunstdenkmäler so weit fortgeschritten ist, daß die Ergebnisse in einem Band des großangelegten Werkes «Die Kunstdenkmäler der Schweiz» veröffentlicht werden können. Heuer sind gleich zwei Kantone in dieses bedeutsame Stadium eingetreten; denn die Gesellschaft für schweizerische Kunstgeschichte, die diese Bücher im Verlag Birkhäuser (Basel) herausgibt, hat als Jahresgaben 1951 für ihre 6500 Mitglieder den ersten Band der «Kunstdenkmäler des Kantons St. Gallen», der den Bezirk Sargans behandelt, und den ersten Band der «Kunstdenkmäler des Kantons Schaffhausen», der der Stadt Schaffhausen gewidmet ist, bestimmt. Das Erscheinen dieser mit Spannung erwarteten Bücher beschäftigt nicht nur einen engeren Kreis von Fachleuten und Kunstliebhabern, sondern die Kunstdenkmäler-Bände, von denen nun schon 26 vorliegen, dringen in weiteste Volkskreise, und noch immer wächst die Zahl der Freunde des heimatlichen Bau- und Kunstgutes, die gerne aus den mit Bildern und Plänen reich ausgestatteten, von Kennern bearbeiteten Bänden das Kunsterbe der einzelnen Regionen unseres Landes genauer kennen lernen möchten. Eine Fülle von Überraschungen bringt der Band über den Bezirk Sargans, den E. Rothenhäusler unter Mitarbeit von Dora Fanny Rittmeyer, der hervorragenden Kennerin alter Goldschmiedewerke, und B. Frei geschaffen hat. Zwischen Walensee und Rhein haben zahlreiche Orte bedeutende Kunstschätze aufzuweisen. Da ist die vorzüglich restaurierte St.-Justus-Kirche in Flums, die wenig bekannte St.-Jakobs-Kirche in Gräplang mit ihren in jüngster Zeit erneuerten Wandmalereien, die St.-Leonhards-Kirche bei Ragaz mit ihrem ebenfalls instand gestellten Bilderschmuck, dann das imponierende Schloß Sargans und die weitausschauende Kirche der einstigen Benediktinerabtei Pfäfers mit ihrer herrlichen Ausstattung im Barockstil. Alle diese Orte werden den Kunstfreunden durch den neuen Kunstdenkmäler-Band zum beschaulich verweilenden Besuch empfohlen, und eine allgemeine historisch-topographische Einleitung über den Kanton St. Gallen weckt schon die Vorfreude auf das Erscheinen der weiteren Bände.

Auch in der Stadt Schaffhausen, die Staatsarchivar Dr. R. Frauenfelder in einem besonderen Band beschreibt, gibt es für den aufmerksamen Besucher immer wieder neue Entdeckungen. Das ehrwürdige, zum Museum ausgestaltete Kloster zu Allerheiligen mit seinen Kapellen und gotischen Räumen, das Münster als eines der vollkommensten Beispiele der Hirsauer Bauschule und die Stadtkirche St. Johann mit ihren kunstvollen Gewölbeformen, dann der für die Schweiz einzigartige Festungsbau des Munot, die Fassadenmalerei des Hauses zum «Ritter», die charaktervollen Bürgerhäuser der Renaissance und des Barock mit ihren Erkern, Portalen und Stuckdecken – all das wird durch großenteils neue photographische Aufnahmen und Pläne dargestellt und in seinen baugeschichtlichen Zusammenhängen beschrieben. Auch in diesem Band findet sich eine anregende Gesamtschau des Kantons Schaffhausen in Form einer konzentrierten Einleitung.

Mit Genugtuung darf die Gesellschaft für schweizerische Kunstgeschichte auf das stetige Fortschreiten ihres Werkes und auf den großen Kreis ihrer Anhänger hinweisen. In der Vorkriegszeit waren nicht geringe Schwierigkeiten zu überwinden, bis die Inventarisation und wissenschaftliche Darstellung der Kunstdenkmäler überall im Lande als große nationale Aufgabe erkannt und von den einzelnen Kantonen tatkräftig gefördert wurde. Heute sind in vielen Regionen des Landes wissenschaftlich geschulte Bearbeiter am Werk, die nach sorgfältig vorgezeichnetem Plane die Aufnahmen durchführen, die Archive ausschöpfen und der Öffentlichkeit ein zuverlässiges Gesamtbild des Bau- und Kunstgutes der einzelnen Gegenden geben. Diese aufopfernde, durch eine großzügige Organisation ermöglichte Forschungsarbeit dient ganz gewiß auch dem praktischen Kunstschutz, der heute dringend notwendig ist. Denn man muß den Wert der künstlerischen Besitztümer erst einmal richtig kennen, um sie verantwortungsvoll betreuen zu können. Und alle die vielen, die die Kunst der alten Schweiz lieben, werden sie gerne durch das Studium der Kunstdenkmäler-Bände noch genauer kennen lernen. E. A. B.